

Zitierhinweis

Beham, Markus Peter: review of: Harald Roth, Kronstadt in Siebenbürgen. Eine kleine Stadtgeschichte, Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 2010, in: Südost-Forschungen, 71 (2012), p. 673-674, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/8eff8f4f983246debf55a0b42e76ac9>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Harald ROTH, Kronstadt in Siebenbürgen. Eine kleine Stadtgeschichte. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag 2010. 245 S., ISBN 978-3-412-20602-4, € 19,90

Nachdem der Böhlau Verlag Harald Roths „Kleine Geschichte einer Stadt in Siebenbürgen“ über Hermannstadt¹ zuletzt passend im Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt 2007 in zweiter Auflage nochmals erscheinen ließ, liegt nun drei Jahre danach neben der „Geschichte einer europäischen Kulturhauptstadt“ über Fünfkirchen² auch eine „kleine Stadtgeschichte“ von Kronstadt vor. Waren Veröffentlichungen mit Fokus auf Kronstadt respektive Braşov respektive Brassó im Zusammenhang mit der Geschichte Siebenbürgens, Rumäniens oder Ungarns bis dato noch rar, so fügt sich das vorliegende Buch in eine Reihe von rezenten Publikationen und Tagungen anlässlich der 800-Jahrfeier des Burzenlandes.

Dem anekdotenhaften Erzählstil des Autors nach bleibt es dem Leser allerdings zunächst unklar, ob es sich bei dem vorliegenden Werk nun, wie aus dem Klappentext hervorgeht, um eine fundierte synthetisierende Gesamtdarstellung oder lediglich um eine weitere heimatkundliche Abhandlung zur siebenbürgischen Geschichte handelt. Hat man sich jedoch erst an den zunächst eigenwillig erscheinenden Erzählstil gewöhnt, so tritt das Buch dem Leser als eine solide Zusammenschau der siebenbürgisch-sächsischen Geschichtsforschung zu Kronstadt entgegen. Gleichfalls erscheint der Text als eine monographische Fassung des gleichfalls von Harald Roth herausgegebenen Sammelbandes zur Kronstädter Stadtgeschichte aus dem Jahr 1999, ein Eindruck,³ der sich vor allem durch die starke Bezugnahme auf die Arbeiten von Maja Philippi erhärtet.

Die Auswahlbibliographie setzt sich neben vier rumänischsprachigen und einer ungarischsprachigen Publikation größtenteils aus Werken siebenbürgisch-sächsischer Historiker zusammen. Dies sollte angesichts der regen Publikationstätigkeit eben dieser auch nicht weiter verwunderlich sein. Bedauerlich ist allerdings, dass die Ergebnisse neuerer Arbeiten insbesondere einer jüngeren Forschergeneration, ungeachtet der Tatsache, ob in der Auswahlbibliographie angegeben oder nicht, nur unzureichend eingearbeitet wurden. Rund ein Drittel der angegebenen Werke sind solche des 19. Jh.s bzw. aus der ersten Hälfte des 20. Jh.s.

Dem Bedürfnis einer aktuellen wissenschaftlichen historischen Monographie über Kronstadt wird das vorliegende Buch leider nicht gerecht, was allerdings auch nicht in der Intention der Veröffentlichung gelegen zu sein scheint. Eine Publikation über Kronstadts Stadtgeschichte für ein breiteres Publikum ist jedoch sicherlich auch eine Bereicherung, indem eine leicht zugängliche Aufbereitung der Kronstädter Stadtgeschichte zur Verfügung gestellt wird. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass viele aktuelle, zum Teil rumänischsprachige Arbeiten nur in kleinen lokalen Verlagen veröffentlicht werden und damit auf dem Buchmarkt durch Abwesenheit glänzen.⁴

Mit dem Erscheinen der „kleinen Stadtgeschichte“ von Kronstadt wird die Geschichte der Stadt einer interessierten deutschsprachigen Leserschaft leichter zugänglich, wenngleich der Inhalt dem Laien oftmals womöglich zu detailreich erscheint. Dabei ist es eine Leistung des Buches, bedeutende Ereignisse der siebenbürgischen, rumänischen und ungarischen Geschichte nochmals aus der Perspektive der Kronstädter Stadtentwicklung sowie in Bezug auf die Rolle Kronstadts innerhalb dieser Ereignisse zu beleuchten. So lesen sich etwa die Ereignisse um Michael den Tapferen oder jene des 20. Jh.s aus stadthistorischer Perspektive überraschend frisch. Weiters dürfte dieser Detailreichtum einer Generation

junger Wissenschaftler ermöglichen, sich rasch innerhalb eines zeitlichen oder thematischen Abschnittes der Kronstädter Stadtgeschichte einzulesen und zurechtzufinden. Eventuell gibt dies sogar auch den Anstoß zu einer umfassenden, wissenschaftlichen historischen Monographie über Kronstadt.

Wien

Markus Peter Beham

¹ Harald ROTH, Hermannstadt. Kleine Geschichte einer Stadt in Siebenbürgen. Köln, Weimar, Wien ²2007.

² Konrad GÜNDISCH/Harald ROTH, Fünfkirchen/Pécs. Geschichte einer europäischen Kulturhauptstadt. Köln, Weimar, Wien 2010.

³ Harald ROTH, Kronstadt. Eine siebenbürgische Stadtgeschichte. München 1999.

⁴ Vgl. zuletzt etwa Dan PAVALACHE, Cronica de Braşov. Braşov ²2008.

Dēmētrios Z. SOPHIANOS (†) / Manolēs G. BARBOUNĒS, Λαογραφικά του Κώδικα 666 της Μονής Μεταμορφώσεως Μεγάλου Μετεώρου [Volkskundliches im Kodex 666 des Metamorphosis-Klosters in Meteora]. Athen: Akadimia Athnon 2011 (Πραγματεῖαι της Ακαδημίας Αθηνών, 64). 223 S., 19 Abb., ISBN 978-960-404-213-5, € 30,–

Der Volkskundeprofessor der Universität Thrakien, Manolis Varvunis, hat bisher mehrfach in Zusammenarbeit mit renommierten Philologen Klosterhandschriften herausgegeben, die die volkskulturelle Magie, Mantik und Therapeutik betreffen.¹ Diesmal fand die Zusammenarbeit mit dem kürzlich verstorbenen Philologie-Professor der Universität der Ionischen Inseln, Dimitrios Sofianos statt, der den Miszellenkodex rumänischer Herkunft aus dem 18. Jh. transliteriert und die kodikologischen Kapitel der Einleitung verfasst hat (die Sammlung phanariotischer Verse hat er schon früher veröffentlicht).² Wie bei vielen dieser Sammlungen von magischen Methoden der Mantik und Prognostik lässt sich ein ägyptisch-babylonisches Substrat erkennen, das aus dem hellenistischen Altertum kommt, zusammen mit byzantinischen und postbyzantinischen Anreicherungen bzw. Übersetzungen aus dem Westen. Darüber gibt der bibliographisch gut belegte Einleitungsteil Auskunft, den MANOLIS VARVUNIS verfasst hat.

Die Texte selbst (23-129) bringen Volkskalender mit Horoskopen und astrologischen Prognosen, z. T. aus dem Slawischen bzw. Lateinischen übersetzt, Würfelmantik, physiognomische Anleitungen zur Erkennung des menschlichen Charakters, Warzenorakel, Charaktererkennung durch Tierkreiszeichen, diesbezügliche Geburtsmantik, Vorhersage des Geschlechts für Neugeborene nach Wochentagen, prognostische Bedeutung der Mondphasen und der Donnerschläge nach Tierkreiszeichen, Tagen und Monaten, der Erdbeben nach Monaten und Tageszeiten sowie des Sonnenstandes, schließlich Traumdeutungen nach dem Oneirokriten Astrampsychos (persischer Magier des 4. Jh. v. Chr.) und den Patriarchen von Konstantinopel Nikephoros und Germanos.